

Mariinsky-Orchester

Basel. Basel hat das Glück, dass die Tourneepäne der Spitzenformation aus St. Petersburg immer wieder die Stadt berücksichtigen.

Nun gastiert in der AMG-Reihe das Mariinsky-Orchester unter dem Dirigat seines Chefdirigenten Valery Gergiev und der vielversprechenden Jungsolist Alexandre Kantorow (Klavier).

Das Konzert findet am Samstag, 12. Oktober, 19.30 Uhr, in der Reihe „World Orchestras“ im Musical Theater statt. Auf dem Programm stehen von Rodion Schtschedrin das Konzert für Orchester Nr. 1 („Freche Orchesterscherze“), von Pjotr Iljitsch Tschai-kowsky das Klavierkonzert Nr. 2 G-Dur op. 44 und von Hector Berlioz die Symphonie fantastique op. 14.

■ Karten-Tel. 004161/2737373

Christoph Meckel beim Hebelbund

Lörrach. Eine weitere „Literarische Begegnung des Hebelbundes“ findet am Sonntag, 6. Oktober, um 17 Uhr im Hebelsaal des Dreiländermuseums statt. Christoph Meckel, dessen ursprünglich im März dieses Jahres geplante Lesung leider abgesagt werden musste, kommt nun doch nach Lörrach, um aus seinem Werk vorzutragen.

Erzähler und Grafiker

Für sein Schaffen wurde er 2018 vom Land Baden-Württemberg mit dem Johann-Peter-Hebel-Preis ausgezeichnet. Der 1935 geborene Lyriker, Erzähler und Grafiker Christoph Meckel ist fest im deutschen Südsteten, vor allem in Freiburg, verwurzelt und lebte doch lange Jahre in Berlin, im Süden Frankreichs und in Italien. Er unternahm immer wieder ausgedehnte Reisen durch Europa, Afrika und Amerika.

Einführende Worte zur Lesung in Kooperation mit dem Dreiländermuseum spricht der Präsident des Hebelbundes, Volker Habermaier. Die Öffentlichkeit ist dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei; um eine angemessene Spende wird gebeten.



Christoph Meckel
Foto: Annette Pohnert/Carl Hanser Verlag



Mitreißende Wucht aus Polen

Culturescapes bietet Film, Konzert, Tanz und Theater wie „Cezary zieht in den Krieg“ (Foto) – ein Interview mit dem Festivalleiter

Foto: PatMic

Basel. Culturescapes (5. Oktober bis 6. Dezember) ist ein multidisziplinäres Schweizer Kulturfestival, das sich der Förderung des interkulturellen Dialogs, der Zusammenarbeit und der Vernetzung verschrieben hat. Seit 15 Jahren erkundet das Festival zeitgenössische Kulturlandschaften verschiedener Länder, Städte und Regionen: von Georgien (2003) über die Ukraine (2004) bis hin zu Israel (2011), dem Balkan (2013), Tokio (2014), Island (2015) und Griechenland (2017). Der Schwerpunkt liegt dieses Jahr auf Polen.

Culturescapes sammelt Fragen und Widersprüche, Zweifel und Unsicherheiten, Konflikte und Zukunftsvisionen. Damit will das Festival thematisch über das Bekannte, schon oft Gesehene hinausgehen. Gabriele Hauger unterhielt sich mit Jurriaan Cooiman, dem Gründer und Direktor von Culturescapes.

Herr Cooiman, es ist die bereits 15. Ausgabe von Culturescapes. Warum ist Polen Schwerpunktthema?

Wir haben uns eigentlich schon 2015 für Polen entschieden, seit dieser Zeit findet Culturescapes nur noch alle zwei Jahre statt. Mit Island, Griechenland und jetzt Polen wollten wir drei Länder in den Mittelpunkt stellen, in denen europäische, aber auch weltweite Krisen kulminieren. Bei uns sollten nicht die ganz großen Länder im Fokus stehen, sondern Länder, deren zeitgenössische Kunst man vielleicht nicht so auf dem Schirm hat. Polen ist im übrigen das größte osteuropäische Land und trotzdem ein großer weißer Fleck für uns hier im Dreiländereck.

Bevor Sie sich intensiv mit Polen beschäftigt haben: Womit verbanden Sie das Land? War es auch für Sie eine große Unbekannte?

Nicht ganz, weil ich bereits in den vergangenen Jahren auf vielen internationalen Musik- oder Theaterfestivals mit polnischen Kulturschaffenden zusammengetroffen bin. Dennoch war ich überhaupt nicht darauf vorbereitet, auf welche Wucht und auf welch umfassenden Reichtum an kulturellen Produktionen wir bei den Vorbereitungen stoßen würden.

Angesichts der Fülle der 200 Veranstaltungen in 18 Städten: Wird Culturescapes dennoch als kompaktes Festival wahrgenommen?

Wir verstehen uns als Festival mit Zentrum Basel mit Veranstaltungspartnern in der ganzen Schweiz sowie im Elsass und in Lörrach. Wir wollen also hier im Dreiländereck wahrgenommen werden und während der zweimonatigen Festivalzeit dauerhaft präsent sein. Uns ist aber wichtig, dass Besucher nicht nur einmal für ein Basler Konzert oder einen Film kommen, sondern dass ihr Interesse dann auch für andere Angebote erwacht. Im übrigen möchten wir künftig unsere Präsenz in Deutschland intensivieren, gerne kommen wir künftig auch zwei Mal in den Burghof, wenn es terminlich passt. Gespräche laufen auch mit Freiburg.

Wie schaffen Sie es, eine stringente Mischung zusammenzustellen, die der Kultur Polens gerecht wird?

Das ist eine echte Herausfor-

derung. Schließlich soll im Programm keine Beliebigkeit herrschen. Daher ist tatsächlich eine fast dreijährige Vorbereitungszeit für das Festival notwendig. In dieser Zeit habe ich 25 Reisen nach Polen in verschiedene Städte gemacht, und kann inzwischen sagen, dass ich eine Art Kompass für interessante Themen entwickelt habe. Bei diesen Besuchen haben sich drei wichtige Themen herausgefiltert: Protest, Spiritualität, Geschichte. Mit diesen Koordinaten wird das Programm auch leichter lesbar. Die drei Themenstränge sind ja nicht überraschend und drängen sich ein Stück weit auf, wenn man an Polen denkt. Es geht jedoch nicht

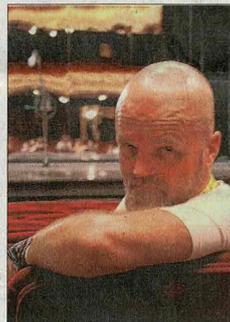
Im Gespräch mit Jurriaan Cooiman

darum, jede Aufführung unter eines dieser Kapitel zu stellen, sondern darum, dass diese drei Aspekte bei vielen Programmpunkten im Hintergrund mitschwingen.

Das Verhältnis Deutsche Polen ist sicherlich ein anderes als Polen und Schweizer. Spielt die spezielle deutsch-polnische Historie in manchen Veranstaltungen eine Rolle?

Viele Künstler haben diese Verschiebung der Grenze Richtung Westen thematisch irgendwie mit drin. Oder in ihrer Familiengeschichte findet sich einiges aus der deutsch-polnischen Vergangenheit wieder. Doch das steht nicht im Zentrum. Es geht generell um polnische zeitgenössische Kunst und

was diese uns zusagen hat: Egal ob das die Videoarbeiten von Artur Zmijewski sind, der als Bildhauer zur Fotografie und Videokunst wechselte, oder Olga Tokarczuk, die für ihr Buch „Unrast“ 2018 mit dem Man Booker International Prize ausgezeichnet wurde und deren letzter Roman „Die Jakobsbücher“ 2015 den wichtigsten polnischen Buchpreis Nike erhielt. Die sprechen alle eine eigene Sprache, die sehr



Direktor und Festivalleiter Jurriaan Cooiman Foto: Cooiman

dicht ist, und davon erzählt, was dieses Land alles erlebt hat und heute erlebt.

Interessanterweise gibt es historisch zur Schweiz eine sehr enge Verbindung. So gibt es in der Schweiz das Polenmuseum auf Schloss Rapperswil seit 150 Jahren. Es stammt noch aus der Zeit, als Polen zwischen dem Zarenreich und Preußen aufgeteilt war. Es gibt auch wichtige polnische Intellektuelle, die in die Schweiz emigriert sind. Und es gibt aktuell etwa 30- bis 40000 Polen, die in der Schweiz leben.

Wie erleben Sie die Kultur-

szene Polens? Sie steht doch sicher im Konflikt mit der offiziellen Politik des Landes?

Ja, sehr stark. Dieses Gravitationsfeld beherrscht das kulturelle Klima. Die meisten Künstler finden, dass man sich klar gegen die PIS-Regierung positionieren muss. Allerdings geht es einigen auch ziemlich auf die Nerven, dass das ständig von ihnen erwartet wird. Viele denken dann auch mal: Jetzt lass mich doch meine Arbeit machen, ich muss nicht ständig die Antihaltung gegen die Regierung vor mir hertragen, weil doch eh klar ist, dass ich dagegen bin.

Greifen Sie einen besonders faszinierenden Programmpunkt von Culturescapes heraus.

Echt schwierig. Ich verbinde natürlich mit allem etwas. Besonders toll war jedoch die Vor-Eröffnung in der Kunsthalle Basel mit einer sehr besonderen Performance des polnisch-britischen Künstlers und Choreografen Alex Baczynski-Jenkins, der kleinste Gesten, Tanz und minimale Bühnenbilder einsetzt, um Verlangen, Entfremdung und Kollektivität nachzuspüren. Das hat hunderte von vor allem jungen Leuten angelockt. Diese Kultur aus Warschau, die sich dort teilweise im Untergrund abspielt – die Akteure werden teilweise sogar zusammengeschlagen – das hat große Anteilnahme ausgelöst. Das war wirklich erfüllend, großartig und auch für mich sehr bewegend. Die Performance läuft jetzt noch gut zwei Wochen lang. Ein idealer Appetitmacher für die kommenden zwei Monate von Culturescapes.

■ www.culturescapes.ch